

# Der Karpaten-Luchs

(*Lynx lynx carpathica*)



## **Katze des Nordens**

Der Luchs zählt zur Familie der Katzen. Diese sind mit ihren geschmeidigen, muskulösen Körpern, den langen Eckzähnen und den scharfen Krallen wie keine andere Tiergruppe auf das Jagen spezialisiert. Der Luchs kann sich dank seiner breiten, dicht behaarten Pfoten, die wie Schneeschuhe funktionieren, auch in schneereichen Gebieten elegant bewegen. Daher konnte er weiter in den kalten Norden vordringen als jede andere Katzenart.

## **Verwandtschaft**

Derzeit gibt es weltweit vier Luchsarten, die alle auf der nördlichen Hemisphäre beheimatet sind. Der Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) ist in großen Teilen Europas und Asiens zu Hause. Der etwas kleinere Iberische Luchs (*Lynx pardinus*), eine der am stärksten bedrohten Katzenarten der Welt, kommt nur noch in zwei kleinen Gebieten Spaniens vor. Rotluchs (*Lynx rufus*) und Kanadaluchs (*Lynx canadensis*) sind die Luchse der Neuen Welt. Der Kanadaluchs, der außer in Kanada auch in Alaska zu finden ist, ernährt sich fast ausschließlich von

Schneeschuhhasen. Das Verbreitungsgebiet des kleineren Rotluchses liegt weiter südlich und umfasst die gesamten USA bis Mexiko. Er hat ein wesentlich größeres Beutespektrum und jagt von der Klapperschlange bis zu Fischen fast alles. Im Zoo Dortmund ist der Karpaten-Luchs (*Lynx lynx carpathica*) zu sehen – eine von etwa elf Unterarten des Eurasischen Luchs. Diese Unterart wurde im Rahmen von Auswilderungsprojekten im 20. Jahrhundert mehrfach ausgesetzt und ist daher heute nicht nur in den Karpaten, sondern in vielen Regionen Mitteleuropas zu finden. Übrigens haben der als „Wüstenluchs“ bezeichnete Karakal (*Caracal caracal*) sowie die auch „Sumpfluchs“ genannte Rohrkatze (*Felis chaus*) außer den Haarpinseln an den Ohren kaum Gemeinsamkeiten mit den Luchsen und sind mit diesen nicht näher verwandt.

## **Lebensweise**

Der Karpaten-Luchs ist ein Waldbewohner. Dort findet die scheue, nachtaktive Katze ausreichend Deckung, um bei der Jagd mit Überraschungsangriffen zum Erfolg zu kommen. Rehe (*Capreolus capreolus*) bilden in Mitteleuropa den Großteil seiner Nahrung. Aber auch

Wildschweine, Füchse, Hasen, Mäuse, Vögel und sogar Amphibien und Reptilien stehen auf seinem Speiseplan. Etwa ein großes Huftier pro Woche muss der Luchs erbeuten, um zu überleben. Eine große Beute deckt er mit Blättern ab und kehrt über mehrere Tage zu ihr zurück.

## Fortpflanzung

Den größten Teil des Jahres sind die Karpaten-Luchse Einzelgänger. Sie bewohnen riesige Reviere von mehreren hundert Quadratkilometern, in denen sie keinen anderen Luchs desselben Geschlechts dulden. Ihre Reviere markieren sie mit Urin, Kot und Kratzspuren. Während der Paarungszeit finden Kuder (männlicher Luchs) und Kätzin (weiblicher Luchs) über Geruchsmarkierungen und bellende Lautäußerungen zusammen. Kurz nach der Paarung trennen sich ihre Wege wieder. Die meist zwei bis drei Jungtiere zieht die Kätzin alleine auf. Nach etwa elf Monaten verlassen die Jungtiere ihre Mutter. Dann müssen sie sich ein eigenes Revier suchen und selbständig jagen. Den zweiten Winter überlebt in der Regel nur etwa jeder vierte Jungluchs. Erst mit 21 Monaten (Weibchen) bzw. 33 Monaten (Männchen) werden die Luchse geschlechtsreif.

## Pinselohren

Die etwa vier Zentimeter langen Haarpinsel auf den dreieckigen Ohren sind das Markenzeichen aller Luchse. Die Pinsel wirken wie Antennen und ermöglichen es, den Schall genauer zu orten. Den auffälligen Backenbart trägt der Luchs nicht etwa aus modischen Gründen. Vielmehr funktioniert er wie ein Schall-Reflektor, was die Hörfähigkeit weiter steigert. Dank Pinsel und Backenbart kann der Luchs eine Maus aus 65 Meter und ein Reh sogar aus 500 Meter Entfernung hören.



## „Augen wie ein Luchs haben“

Die Sinnesleistung der Ohren wird durch die der Augen noch übertroffen. Die großen goldgelben bis ockerbraunen Augen sind nach vorne gerichtet, was den Luchsen ein tiefenscharfes Sehen ermöglicht. Zudem ist das Auge des Luchses in der Nacht etwa sechsmal lichtempfindlicher als das menschliche Auge; beste Voraussetzungen, um in der Dämmerung und Dunkelheit auf Jagd zu gehen.



## Luchse vor der Haustür

Vor etwa 100 Jahren wurde der Luchs in Deutschland aufgrund übermäßiger Bejagung nahezu vollständig ausgerottet. Nur im Bayerischen Wald und im Fichtelgebirge konnten wenige Tiere überleben. Dank europaweiter Schutzmaßnahmen und Auswilderungsprojekte gibt es heute auch in Deutschland wieder mehrere kleine Luchsvorkommen. Seit wenigen Jahren ist der scheue Jäger sogar nach Nordrhein-Westfalen in den Nationalpark Eifel zurückgekehrt. Doch sind die Bestände in Mitteleuropa sehr klein, so dass der Luchs weiterhin stark gefährdet ist. Ein großes Problem ist die starke Fragmentierung seines Lebensraumes. Mehrspurige Schnellstraßen und Eisenbahnlinien zerschneiden die ohnehin kleinen Waldgebiete in viele verteilt liegende Inseln. Grünbrücken könnten die Waldgebiete verbinden und dem Luchs das sichere Überqueren von Straßen ermöglichen. An anderer Stelle erschweren Vorurteile seine Rückkehr. So fürchten manche unaufgeklärten Spaziergänger in Luchsgebieten um ihr Leben. Diese Angst ist völlig unbegründet. Luchse sind äußerst scheue Tiere und meiden die Nähe des Menschen.